

Programm

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Violinsonate G-Dur op. 96

Allegro moderato

Adagio espressivo

Scherzo. Allegro

Poco Allegretto (con Variazioni)

Johannes Brahms (1833-1897)

Violinsonate G-Dur op. 78

Vivace ma non troppo

Adagio

Allegro molto moderato

Pause

Bela Bartok (1881-1945)

Violinsonate Nr. 1 Sz. 75

Allegro appassionato

Adagio

Allegro

Bartóks erste Sonate für Violine und Klavier entstand im Jahr 1903 und wurde von Leopold Auer und anderen Jurymitgliedern des Prix Rubinstein in Paris im Jahr 1905 kühl aufgenommen. Die erste nummerierte und veröffentlichte Sonate, die **Violinsonate Nr. 1** in drei Sätzen, entstand in den letzten drei Monaten des Jahres 1921 und war der ungarischen Violinistin Jelly d'Aranyi gewidmet, der Großnichte von Joachim, die das Werk mit ihm am 24. März 1922 in London und anschließend in Paris aufführte; an beiden Orten wurde eine sehr bedeutsame Einführung in Bartoks Werk als Komponist geboten. ©Naxos recoding

Die Konzerte 2024/2025

28.9.2024 3-Generationen-Familienkonzert Koch-Teuffel
30.11.2024 Incanto della musica-Zauber oder Magie der Musik
25.1.2025 Sarah Christian und Hisako Kawamura
29.3.2025 Norbert Kaiser, Klarinette und Ensemble
18.5.2025 Abonnentenkonzert Fioretti Ensemble
21.6.2025 2Cities Celloquartett (Deutscher Musikrat)

Veranstalter/Organisation

Evang. Kirchengemeinde Waldenbuch

Förderkreis „Waldenbucher Konzerte in St. Veit“

Gabriele Doster, Ulrike Fürstenberg, Waltraud Grauer,
Fritz Hafner, Gunter Teuffel, Barbara Wojciechowska-Voss,
Hermann Voss, Antje Walko

Karten

€ 20,00 an der Abendkasse

€ 18,00 Vorbestellung und Vorverkauf

€ 8,00 Schüler/Studenten, Kinder unter 12 Jahren frei

Abonnements

€ 85,00 für 5 Konzerte pro Saison

Tel.: 07157/8436 (Ulrike Fürstenberg)

Vorverkauf

ab Montag, 13.1. bis

Samstag, 25.1. 12 Uhr

im WaldenBuchladen, Forststrasse 20

und bei Foto Ceska, Auf dem Graben 35

Vorbestellung

Montag, 13.1. bis Freitag, 24.1. 11 Uhr unter:

<https://www.gemeinde.waldenbuch.elk-wue.de> oder

Fürstenberg 07157/8436, Voss 07157/9271

Spenden, Abonnements

Sonderkonto „Ev. Kirchengemeinde,

Waldenbucher Konzerte in St. Veit“

bei der Vereinigten Volksbank

IBAN: DE07 6039 0000 0643 3870 05



Sponsor der Schokoladengeschenke

Waldenbucher Konzerte in St. Veit

www.konzerte-st-veit.de

Samstag, 25. Januar 2025

19.00 Uhr

Evang. Stadtkirche St. Veit

Sarah Christian Hisako Kawamura

*Sonaten für Violine und
Klavier von*

*L.v. Beethoven, J. Brahms
und B. Bartok*

KREATIVITÄT UND KÜNSTLERISCHE FREIHEIT



© Foto: Marco Borggreve

Sarah Christian möchte ihren Zuhörern die Vielfalt, ehrliche Emotion und Energie der klassischen Musik vermitteln. In ihrem künstlerischen Leben genießt sie es, alle Einflüsse zu vereinen und auf nichts verzichten zu müssen: Solistin, Konzertmeisterin der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, Kammermusikerin und künstlerische Leiterin einer Kammermusikreihe in ihrer Heimatstadt Augsburg.

Aus dem ARD-Musikwettbewerb 2017 ging sie als 2. Preisträgerin hervor (ohne Vergabe des 1.Preises), sie gewann auch den Publikumspreis und den Sonderpreis des Münchener Kammerorchesters. Zuvor war sie bei zahlreichen anderen internationalen Wettbewerben erfolgreich.

2008 wurde sie mit dem »Best String Player of the Year« Award sowie der Yehudi Menuhin Medaille der Universität Mozarteum ausgezeichnet.

Sarah Christian zählt zu ihren wichtigsten Lehrern Igor Ozim am Mozarteum Salzburg sowie Antje Weithaas an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin, deren Assistentin sie in den Jahren 2013-2016 war. 2019-2024 betreute sie als Professorin eine eigene Klasse an der HMDK Stuttgart.

Seit 2013 ist sie 1. Konzertmeisterin der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen.

Sarah Christian konzertierte in vielen Ländern Europas sowie in China, Japan, Südamerika und den USA. Ihr Debüt in der Carnegie Hall mit dem Bayerischen Staatsorchester hatte Sarah Christian im März 2018.

Ihre Debüt-CD (GENUIN, 2017) mit Prokofjews Sonate Nr. 1

f-Moll op. 80 und Schuberts Fantasie C-Dur wurde von der Presse hochgelobt.

Das von ihr gegründete „Franz Ensemble“ wird selten gespielte Kammermusik für das Label MDG aufnehmen. Das erste Album mit Werken von Ferdinand Ries erschien im Sommer 2019 und wurde mit einem Opus Klassik ausgezeichnet.

©www.sarah-christian.de



© Foto: Marco Borggreve

Geboren in Nishinomiya (Japan), aufgewachsen in Deutschland, identifiziert sich **Hisako Kawamura** sowohl mit der europäischen als auch der japanischen Kultur. Stark beeinflusst von ihren Lehrern – Vladimir Krainev aus Russland und Małgorzata Bator-Schreiber aus Polen – lernte sie darüber hinaus die slawische Musik schätzen.

Kawamura ist Gewinnerin von Concours Clara Haskil in Vevey, Concorso Pianistico A.Casagrande in Terni, Concorso Internazionale di Musica G.B.Viotti in Vercelli und dem Europäischen Chopin-Wettbewerb in Darmstadt sowie Preisträgerin beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD in München, und Concours Géza Anda in Zürich.

Kammermusik ist und bleibt ihre Leidenschaft, bei der sie den Austausch musikalischer Ideen und Inspirationen mit den Partnermusikern sehr schätzt. So musiziert sie regelmäßig zusammen mit Musikern wie Sarah Christian (Violine), Clemens Hagen (Cello) sowie Maximilian Hornung (Cello).

Für ihre künstlerische Tätigkeit erhielt sie diverse Kultur-Preise: Im Jahre 2020 wurde ihr der 51. Suntory Music Award verliehen. Außerdem erhielt sie jeweils in der Kategorie Klassik den 12.CD Shop Award und den Music Penclub Japan Award.

Beim Label RCA Red Seal hat sie mehrere CDs mit den Beethoven Klaviersonaten, mit Musik von Chopin, Schumann und

Rachmaninow veröffentlicht. Auch bei den Labels Audite und Coviello entstanden solistische und kammermusikalische CD-Veröffentlichungen.

Inspiziert von der engagierten pädagogischen Tätigkeit ihrer Mentoren, unterrichtet Kawamura an der Folkwang Universität der Künste in Essen, an die sie 2015 zur Professorin berufen worden ist. Außerdem ist sie Sonderlehrbeauftragte am Tokyo College of Music. ©www.hisakokawamura.com

Der große Zyklus der zehn Violinsonaten **Beethovens** schließt mit einem Werk von schlichtem Ausdruck und gesanglicher Schönheit: der **G-Dur-Sonate, op. 96**. Sie entstand 1812, im selben Jahr wie die 7. und 8. Symphonie.

Schwerlich dürfte eine Violinsonate unter erlauchteren Bedingungen uraufgeführt worden sein: Bei einer Art Vor-Silvester-Konzert im Palais des Fürsten Lobkowitz spielten am 29.

Dezember 1812 Erzherzog Rudolph, ein Bruder des Kaisers, am Klavier und der französische Geigenvirtuose Pierre Rode das Werk vor ausgesuchtem Publikum. Ein Kritiker hatte das Vorrecht, für Glöggl's Zeitung von dem vornehmen Abend zu berichten. Man darf es nicht als Schmeichelei vor dem Kaiserhaus missverstehen, wenn er bemerkte, „dass der Klavierpart weit vorzüglicher, dem Geiste des Stücks mehr anpassend, und mit mehr Seele vorgetragen ward, als jene der Violine. Herrn Rodes Größe scheint nicht in dieser Art Musik, sondern im Vortrag des Concerts zu bestehen.“ Dennoch fand Rode die Sonate so dankbar, dass er sie in das Programm seines Wiener Konzertdebüts im Januar 1813 aufnahm und auch mit dem Erzherzog noch ein weiteres Mal spielte.

Während Ludwig van Beethoven in seinen Violinsonaten die Tonart G-Dur mal gesanglich, mal burschikos deutete, hat **Brahms** ihr in seiner **1. Violinsonate** ein Denkmal von schönster Innigkeit gesetzt. Brahms' Biograph Max Kalbeck, sonst eher ein Meister befremdlicher hermeneutischer Vergleiche, hat hier einmal den Kern der Sache getroffen, als er schrieb, die eigenartige Stimmung der Sonate sei „so eindringlich niemals wieder ausgesprochen worden“. Er nannte sie ein „doppeltes Lenzlied, das die Vergangenheit mit der Gegenwart wieder zum Blühen bringt und dabei an die Hinfalligkeit der Zeiten mahnt“. Damit bezeichnete er treffend den seltsamen Schwebestand zwischen Dur und Moll, zwischen blühender Innigkeit und verhaltener Melancholie, in dem sich das ganze Werk bewegt. Die Freunde von Brahms empfanden schon beim ersten Durchspielen diesen eigenartigen Zauber, der über den drei Sätzen liegt.

© Kammermusikführer Villa Musica